

Lehrkursus für Redner über Volks-ernährung.

(Unber. Nachtr. ver.) S. u. H. Berlin, 7. Februar.

Der vom Ministerium des Innern einberufene Lehrkursus für Redner über Volksernährung, zu dem sich Teilnehmer aus allen Schichten und allen Gegenden Deutschlands eingeschrieben hatten, ist nach Abwicklung seines Programms geschlossen worden. Mit der Propagierung der in den Vorträgen erörterten Ideen soll durch die Redner sofort begonnen werden. — Aus den gehaltenen Referaten tragen wir noch nach:

Der bekannte Ernährungsphysiologe Geheimrat Kubner (Berlin) sprach über

Die Ernährung des Menschen.

Er führte einleitend aus, es sei jeder der Gesamtheit immer noch nicht klar zum Bewußtsein gekommen, daß wir mit einer bestimmten Menge Nahrungsmittel bis zur nächsten Ernte auskommen müßten. Satt werden könne man auf verschiedene Weise, aber die Befriedigung der Speisen spiele auch eine große Rolle. Man habe ihm den Vorlesungssaal ausgedehnt, er möge ein Brot mit Sagemehl und Kornmehl essen. Da müsse er aber erklären: lieber ein kleines Brot ohne Sägemehl als ein großes mit solchem! Der Zeileisler hat nun ein überaus großes Brot. Wenn er um 20 Brot, eingeschränkt werde, so würde das kein Fehler sein. Zudem hat sich noch in einigen Gegenden die Meinung gebildet, daß Schinken und Würst überaus kein Fleisch ist. Diese große Verliebtheit im Konsum sei hervorgerufen worden durch die Gewohnheiten der großstädtischen Bevölkerung. Durch Einschränkung des Butter- und Sahneverbrauchs werden große Mengen Milch frei werden. Milch ist ein so ausgiebiges Nahrungsmittel, daß der Kaufbedarf unbedingt gedeckt werden muß. Viel zu wenig werden, namentlich in den Städten, Magermilch und Käse konsumiert. Was das Brot angeht, so tue mancher es, als wenn er ein unbefugbares Recht auf Weizenbrot von der Wiege bis zum Grabe habe. Redner empfiehlt, das Getreide ganz auszumahlen, aber so fein, daß die Krümel im Brot nicht sichtbar ist. Auch solle man nicht Anmassen von Kartoffeln in das Brot einmischen, sondern die Kartoffeln in dem Brot zu zerhacken. Der Zuckerertrag müsse gesteigert werden, auf der anderen Seite sollten Feinstmehle und Schmauereien aufhören. Inlet Galtschüssen enthält zu wenig Kohlehydrate und zu viel Fett. In dieser Beziehung haben wir viel schlechte Gewohnheiten von unsen vielen Leuten nach dem Auslande mitgebracht. Redner uferen militärischen und wirtschaftlichen Organisation muß auch die Organisation der Volksernährung durchgeführt werden.

Professor Dr. Elshäuser (Berlin) behandelte die

„Deutung des Fehltrages“.

Er erklärte es für eine unerbilligte Tatsache, daß wir einen gewaltigen Teil unserer Ernährungsbedarfs vom Auslande bezogen haben. Man müsse offen gestehen, daß unsere Lage juchbar ernst sei, das deutsche Volk sei würdig, diese Wahrheit zu hören. Von dem, was wir bisher verbraucht haben, fehlen uns an Nährwerten ein Viertel, an Eiweiß sogar ein Drittel. Das finge schlimm, je aber nicht so schlimm. Wir sind ein wohlhabendes Volk geworden, haben Luxus getrieben und mehr verbraucht, als notwendig war. Wir können noch heute den englischen Ausbungsungsplan illusorisch machen, wenn wir uns klar machen, daß wir den Kampf nicht nur militärisch, sondern auch wirtschaftlich zu führen haben. A Wenn wir frech nicht unsere Landwirtschaft hätten, dann könnten wir schon jetzt die Waffen strecken. Redner empfahl den Konsumenten, mehr pflanzliche als tierische Nahrungsmittel zu sich zu nehmen.

Geheimer Regierungsrat Professor Dr. Zuna (Berlin) sprach über die

„Bedeutung der Pflanzen- und Tierproduktion für unsere Ernährung“.

Er wies vor allem auf die große Rolle hin, die der Stickstoff in der landwirtschaftlichen Produktion spiele. Bei dem Anfall der Zufuhr von Stickstoffpatern müsse zu Ersatzstoffen gegriffen werden. Als solche habe namentlich die Produktion von Stickstoffdüngern große Bedeutung. Wenn die Landwirtschaft nicht die nötigen Mengen von Stickstoff erhalte, dann werde man im kommenden Jahr mit einer wesentlich geringeren Menge an Ertrage zu rechnen haben. Daher müsse eventuell der Staat eingreifen, um der Landwirtschaft diese Stoffe zu verschaffen.

Halle und Umgebung.

Salz, 9. Februar.

Zum Ankauf des Getreides in unserer Provinz

gehen uns heute folgende Ausführungen zu:

„Durch einen Beamten der Kornhaus-Gesellschaft zu Halle (Saale) sind mir heute eine Reihe von Wünschen vorgetragen worden, welche seitens einzelner Landwirte dem fraglichen Herrn während seiner Aufstufstätigkeit in den letzten Tagen geäußert worden sind.

Die Wünsche erstrecken sich in erster Linie auf eine Bekämpfung der Dispositionserteilung, d. h. auf eine Bekämpfung der Abholung der für die Zwecke der Kriegsgesellschaft-Gesellschaft gestellten Getreideverträge.

So sehr der Wunsch für jeden einzelnen berechtigt erscheint, so unmöglich ist seine sofortige Erfüllung. Man denke sich nur, daß durch eine Bundesratsverordnung, von deren Erfolgen vorher niemand etwas geahnt hat, ein Eingriff in die inneren Wirtschaftsverhältnisse jedes einzelnen Landwirtes erfolgt ist und daß die Regelung des Anlaufes, der Bezahlung und des Abholens sowie richtiger frachtpflichtiger Disposition der Getreidemengen nunmehr plötzlich innerhalb weniger Wochen erledigt werden soll!

Eine Arbeit, die in normalen Zeiten sich auf viele Monate erstreckt, muß jetzt innerhalb weniger Wochen erledigt werden! Die Kriegsgesellschaft-Gesellschaft, welche für die Beschaffung des Getreides dem Staat gegenüber eine ungeheure Verantwortungslast zu tragen hat, muß selbstverständlich den Anlauf und die weitere Erledigung nach ganz bestimmten Richtlinien regeln. Der hohe und nationale Zweck der Kriegsgesellschaft-Gesellschaft gestellten Aufgabe macht es einfach unmöglich, daß jeder Spezialwunsch bei ein-

zelnen Landwirtes in erster Linie berücksichtigt wird. Die Hauptfrage ist doch, daß der Endweck erreicht wird, nämlich, daß das deutsche Vaterland in der Lage ist, den germanischen Völkern jenseits des Kanals auf wirtschaftlichem Gebiete endgültig zu trohen und ihnen zu zeigen, daß der deutsche Mißstand nicht ansungern läßt.

Wenn es sich um eine Aufgabe mit so hohen Zielen handelt, so kann auf keinen Fall ein einzelner Landwirt, der mit dem Dresden begonnen hat oder sonst seine vorhandenen Vorräte gern zu Gelde machen will, das Anfinnen an eine derartige Organisation stellen, um binnen 24 Stunden eine volle Abwicklung dieses Geschäftes — wie in Friedenszeiten — zu erwarten. Es heißt hier gemeinsam und einheitliche Arbeit leisten! Wenn dann ein jeder hier und da auch wirtschaftlich einmal ein kleines Opfer bringt, so wird das Gelingen der hohen und schönen Aufgabe, das deutsche Volk dauernd bis zur neuen Ernte zu versorgen, für unsere Landwirte später der schönste Lohn sein.

Aus der Fülle der Schwierigkeiten will ich nur einmal die Saftfrage herausheben:

Die Zufuhr an Rohstoffe ist gegerzt; die Militärverwaltung hat alle noch vorhandenen Vorräte und neuen fetteigen Säden von mehreren Monaten beschlagnahmt, damit unsere tapferen Soldaten, welche ihren Kameraden Nahrung in die Kampfeslinie herbeiführen, sich nicht mit alten und zerrissenen Säden herumplagen müssen. Es herrscht infolgedessen eine große Knappheit in Saadmateriale. Gemäß werden die nötigen Füllstoffe allmählich herbeigeschafft werden, aber im Handumdrehen ist das nicht auszuführen.

Es ist deshalb hier noch auf Pflicht jedes einzelnen, die in seinem Betriebe eintretenden erheblichen Füllstoffe zur Abwendung des vorhandenen Getreides zu stellen. Wird doch hierfür eine Vergütung, welche von der Kriegsgesellschaft festgelegt ist, bezahlt. Auf der anderen Seite ist es nützlich jedem einzelnen leicht möglich, bei Saftschwierigkeiten, mit denen er bisher in Verbindung stand, aber mit Wirtschaften, welche über größere Bestände in Säden noch verfügen, die Beschaffung des nötigen Saadmateriale mitzuhelfen.

Härten sind in einzelnen Fällen unvermeidbar, aber jeder Betroffene denke daran, daß unser Vaterland von bewaffneten Feinden umgeben ist: ein jeder einzelne arbeite daher daran mit, das große Werk zu vollenden und lasse in Anbetracht der entstandenen Schwierigkeiten Sonderinteressen und Sonderwünsche hinter sich. Der deutsche Landwirt ist überzeugt, daß die Kriegsgesellschaft-Gesellschaft, ebenso wie die von ihr mit der geschäftlichen Abwicklung beauftragten Organe sich die ehrenvollste Mühe geben, das große Ziel unter Vermeidung von Härten so schnell und so gründlich zu erreichen, soweit dies menschenmöglich ist.

Hessler Scheerbarth,

Syndikus der Zentral-Gesellschaft Halle a. S.

Die falsche Krankenschwester als Hochstaplerin.

Anfang November vorigen Jahres wurden in Berlin durch eine falsche Krankenschwester eine Reihe Betrügerinnen ausgeführt, ohne daß man der Schwelmerin habhaft werden konnte. Unter anderem erschien eine Schwelmerin in der Tracht der Johannitern in einer Kinderambulanz und stellte sich als Sekretärin des Vaterländischen Frauenvereins vor. Bei dieser Gelegenheit bemerkte sie, daß von dem Fleischermeister Otte Waren für die betreffende Anstalt geliefert werden. Sofort war ihr Entschluß gefaßt. Sie ging zu dem betreffenden Fleischermeister und bestellte eine Reihe von Fleischwaren für die Anstalt. Für ungefähr 5 Mk. Wertwaren nahm sie sich gleich mit, die dann am Abend vertriehen werden sollten. Da die Schwelmerin sehr sicher auftrat und vorgab, daß die Kinder am Abend gespeist werden sollten, setzte man keinen Zweifel in die Richtigkeit dieser Angaben.

In Halle machte sich ebenfalls eine Krankenschwester in der Johanniters-Uniform, welche der Polizei nachschlich. Sie hatte sich in einem der besten hiesigen Hotels einquartiert und sich als Tse von Temski in die Fremdenbücher eingetragen. Unter diesem Namen erhielt sie auch eine ganze Reihe von Briefen hochgestellter Persönlichkeiten. Tse von Temski hatte sich ein Buch verschafft, mit dessen Hilfe sie in der Stadt bei vornehmen Leuten Beiträge für das rote Kreuz sammelte. Um die Geber in Sicherheit zu wiegen, hatte sie sich auf einer Polizeiwache einen Betrag von 1,80 Mk. als ersten Beitrag zeichnen lassen. Als sich der Verdacht, daß es sich um eine Betrügerin handele, mehr und mehr verdichtete, schritt man zur Verhaftung der „Schwelmerin“. In dem Buche war nun eine ganze Reihe von Geldbeträgen in der Gesamthöhe von ungefähr 160 Mk. eingetragen. Bei ihrer Verhaftung und Einlieferung in das Untersuchungsgefängnis ließ sie sich auch hier, trotzdem sie darauf aufmerksam gemacht wurde, daß, wenn sie einen falschen Namen angegeben würde, sie sich der intellektuellen Urkundenfälschung schuldig mache, als Tse von Temski eintragen. Außerdem gab sie an, ein größeres Guthaben bei einer frankfurter Bankfirma zu besitzen. Bei ihrer Unternehmung durch den Gerichtsarzt erklärte sie, in Anspruch durch einen Bruchschuß schwer verundet worden zu sein. Auch sonst machte sie allerdings phantastische Angaben. Bei näherer Unternehmung stellte sich heraus, daß alle diese Angaben glatt erfunden waren. Durch Nachforschungen stellte sich dann heraus, daß die „Schwelmerin“ Tse von Temski eine Mamsell Mandelowa aus Ostpreußen war. Sie war früher bei Herrn von Temski als Mamsell tätig gewesen und kannte daher die Familienverhältnisse sehr genau. Die echte Tse von Temski ist tatsächlich Krankenschwester und soll auch wirklich bei einem Gelehrten verundet worden sein.

In der getriggen Verhandlung vor der Strafkammer stellte sich heraus, daß die Angeklagte wegen eines Diebstahls Ende Oktober vorigen Jahres vom Berliner Schöffengericht zu einer Gefängnisstrafe von 5 Tagen verurteilt worden war. Um dem Richter dieser Strafe zu entgehen, ging sie, nachdem sie in der Tracht der Schwelmerin in Berlin noch einige Schwinddeleken verübt hatte, nach Halle. Die Angeklagte macht einen vornehmen Eindruck und spricht gebildet. Sie erklärt, den größten Teil des Geldes, und zwar über 100 Mk., zum Ankauf von Wollstoffen verwendet zu haben, die sie teilweise, ohne ihren Namen zu nennen, dem roten Kreuz und der Sommerstelle für die flüchtigen Ostpreußen zur Verfügung stellte. Tatsächlich konnte trotz Nachforschungen hierüber bei den in Betracht kommenden Sammelstellen nichts ermittelt werden.

Der Staatsanwalt hielt die Taten der Angeklagten für völlig erwiesen. Er betonte, daß es ein freventliches Vergehen sei, die Mithätigkeit, die man jetzt den Kriegern

mit das Vaterland verteidigen, erweise, für sich selbst zu misbrauchen, um ein flottes Leben führen zu können. Für den Betrag bei Fleischermeister Otte, die fortgezogenen Betrügerinnen in Halle und die intellektuelle Urkundenfälschung beantragte er eine Gesamtstrafe von 9 Monaten Gefängnis. Der Angeklagte betonte unter Tränen, daß sie nicht bei Fleischermeister Otte gewesen sei, daß sie nicht weiß, gegen sie schweben, weil sie auch dort in der Tracht der Schwelmerin Betrügerinnen ausgeführt hat.

Das Gericht hielt die Angeklagte des Betruges beim Fleischermeister Otte nicht für überführt, verurteilte sie aber trotzdem der fortgezogenen Betrügerinnen in Halle und der intellektuellen Urkundenfälschung wegen zu 9 Monaten Gefängnis, mit der Begründung, daß solche Personen, die die öffentliche Mithätigkeit misbrauchen, nicht hart genug bestraft werden können.

Vaterländischer Abend im Zoologischen Garten.

Der Männergesangsverein Halle a. S. 1911 veranstaltete in Verbindung mit der Gesellschaft Kapelle am letzten Sonntag im Zoologischen Garten einen Konzertabend im Zelt unter dem Ofen kämpfenden Krieger. Eröffnet wurde der Abend durch das von so liebgewordene „Vaterländische Dankgebet“, in dem Mühe und Gelang zu voller, feierlicher Wirkung aufeinanderliefen. Daran schloßen sich verschiedene Chorlieder, die so recht die gute Stimmung des Männergesangsvereins zum Ausdruck brachten. Erwähnenswert ist hier das Lied für Kaiser und Königin von G. Schütz, „Marschbrüder“ (Dichtung von Wolfsgang Bersfeld) von Otto G. Wasche, die eine erhabene patriotische Stimmung in die Zuhörer brachte. Von guter Klangwirkung waren auch die Männerchor „Auf der Wacht“ von Guit. Baldamus, „Marschanten“ von Com. Kreuzer, „Der verlorene Daulen“ von Theodor Fohdbrst, Eine Preiselbeere, die Reich der Dichtung von Wolfsgang Bersfeld, eine Kapelle (Antonie über „Die Wacht am Rhein“ von Wilhelm „Vaterländische Potpourri“ von Gärtner und „Freuenmarj“ (im Golde). Ebenfalls wurde die „Kaiser-Symme“ von Wild, in der Männerchor und Kapelle schon aufeinanderwirkten, recht beifällig aufgenommen.

Nach dem gelungnen und musikalischen Vortrage folgte ein Vortrag des Herrn Rechtsanwalts Wolfsgang Bersfeld über den Kriegsgesangsverein in Ostpreußen. Eine große Anzahl von Lichtbildern der hochinteressanten und ergäuzte die Ausführungen des Redners. Sie gaben Zeugnis von der barbarischen Zerstörungsmut der russischen Dorden, die in ihrer fanatischen Eier, zu vernichten, nichts gespart hatten.

Musikantienkonzert in der Saalhofbrauerei.

Am letzten Sonntag veranstaltete die Männer-Verdelfest Halle a. S. ein Konzert im Saalhof der Saalhofbrauerei. Der Ertrag aus dieser Veranstaltung ist für hilfsbedürftige Angehörige der Kaiserlichen Marine bestimmt. In dem musikalischen Teile des Abends ist, das muß von vornherein hervorgehoben werden, etwas Vortreffliches abgeben worden. Drei fröhliche Männerchöre, namentlich im Vortrag und Klang, erfreuten die zahlreich erschienenen Gäste. Die ersten Männerchöre versetzten ja im allgemeinen ihre Wirkung nicht, hier aber wurde Einbruch auf die Zuhörer ein richtiglich tief. Bei dem Liede „Die Eire Gottes aus der Natur“ kam die ganze Kraft des Chores zu voller Geltung. Erwähnt seien noch die Lieder „Wüßens wilde Jagd“ von Weber, „Kammerad kommt!“ von Klugardt und „Die Dragoner kommen von Rüggen, die sein, nicht weiter vorgetragen, recht angenehm zu hören. Den höchsten Genuß, begarnten die Zuhörer zu reichstem Maße. Ferner sei auch der Solo-Vortrag des Herrn Dr. Ruda lsh erwähnt.

Den Abend beschloß ein Lichtbildvortrag des Herrn Albert Stone über „Die Entwicklung der deutschen Seemacht im 19. und 20. Jahrhundert“. Die Ausführungen des Redners waren interessant, doch die Lichtbilder ließen manchen auf Deutlichkeit zu wünschen übrig.

Aus einem Feldpostbriefe.

Bonn a. Rh., den 1. Febr.

Vertor Herr S.

Ihren Wunsch gemäß, teile ich Ihnen über die Kämpfe bei S. und meine Verwundung einige Zeilen mit. Es war am 10. Januar, als es hier, die März müssen nach S. zur Verstärkung. Als wir lo 4 Stunden marschieren waren, hielt uns der Brigadecommandeur an, wir sollten den Quartier beim Schloß, wo der Stab lag, abgeben. Der Stab hatte sich dann nach 3 Stunden im Walde liegen, und ein Koen Hof dazu in Strömen. Mit einmal: abdrücken, und weiter ging's noch eine Stunde. Hier wiffen die Augen schon mehr, aber zum Glück kamen die 5. und 8. Kompanie ins Dorf in Notarung. Die 6. und 7. Kompanie dagegen mußten als Verstärkung in den Schützengräben abgestellt werden. Der Stab lag, aber auch, also am anderen Tage, um Uhr war für uns Alarm, und jeder wußte, was das zu bedeuten hatte. Ein Artilleriefeuer von den Franzosen, als wollten sie ihre sämtliche Munition auf uns verpulvern. Da lagen wir wieder zwei Stunden im Walde und warteten der Dinge, die da kommen sollten. Aber leider verließ wieder alles im Sande, nur unser erster Stab zur Verstärkung in der Nacht im Schützengräben die. Wir suchten Unterkunft in den vorhandenen Unterständen. Am anderen Morgen, also am 12. Januar, ging es zu einer großen Steinhölle. Dort wurden Tomisten abgeleert und Sturmgeschütz gemacht, dann sofort Umbarich. Im Hohlweg halt gemacht. Als einfallen, blieb es, denn um 1212 Uhr sollte der Sturmangriff von unserer Seite erfolgen; das wurde aber den Franzosen verraten. Als es 11 Uhr wurde, begann das feindliche Artilleriefeuer von neuem, so heftig, wie ich es noch nie erlebt hatte. Aber wir Deutschen fürchten nichts, und um 12 Uhr ging es los, trotz des großen Einengens. Unser 8. Kompanie mußte vor, und eins, zwei, drei war der nordische Schützengräben genommen, trotz Drahtdrähtens und Ängeln. Um ging es zum zweiten Grabe, da kamen uns die Franzosen schon entgegen als Gemehr, ohne alles. Als nun das Artilleriefeuer so fürchterlich im Ganze war und wir einen Moment Bedenka suchten im Seitengraben, da mit einmal kam eine Granate erschossen und verlorste uns drei Kameraden. Einem wurden die Füße durchschlagen, einen in der Wite lab, der Kopf abgerissen, und mit ging ein Stück Granate ins Gesicht, um Glück, ohne zu noden zu verletzen. Zudem blieb ich auch liegen auf der Stelle, bis ich von zwei Kameraden zur nächsten Verbandstelle gebracht wurde, und zwar wieder in die große Steinhölle. Dort lag ich dann drei Tage und drei Nächte auf feinstem Boden, denn Stroh gab es dort nicht und meine Sachen waren durch und durch von Blut. Später kam ich nach dem Schützengrab, wurde wieder frisch herum und lag wieder einen Tag und eine Nacht auf einer Grabhöhle. Dann kamen wir mit Berliner Automobilen nach dem Kriegslazarett, dort wieder verbunden und mittels Lazarettzuges nach Deutschland. Durch das Rütteln des Zuges bekam ich große Schmerzen; im Zuge wurde ich noch operiert, denn der Granat splitter war noch in der Wunde und hart vererret.

Einem neuen Fall der miträuschlichen Benutzung der Feldpost, der sich ausgiebig als großer Unfug darstellte, bildet die Verlesung

Aktiva		Bilanz-Konto per 31. Dezember 1914.		Passiva	
An Inventar-Konto Halle	1947,-	Per Kapital-Konto	235000,-		
Buchwert am 1. Januar 1914	147,-	Hypotheken-Konto I	15000,-		
Abschreibung	276,85	" " II	51000,-		
Inventar-Konto Hamburg	1734,-	" " III	45000,-		
Buchwert am 1. Januar 1914	276,85	Reservofonds-Konto	2179,29		
Zugang	2010,85	Bau- und Reparaturen-Konto	3000,-		
Abschreibung	210,85	Dividenden-Konto	711,80		
Ewerführer-Inv.-Konto	3640,19	Kreditoren-Halle	10644,72		
Buchwert am 1. Januar 1914	887,10	" " Hamburg	10604,29		
Zugang	4327,29	Gewinn	16900,40		
Abschreibung	1027,29				
Lagerkahn-Inventar-Konto	1714,70				
Buchwert am 1. Januar 1914	997,80				
Zugang	2712,50				
Abschreibung	712,50				
Schulen-Konto	11400,-				
Buchwert am 1. Januar 1914	400,-				
Abschreibung	400,-				
Lagerkahn-Konto I	4300,-				
Buchwert am 1. Januar 1914	991,80				
Zugang	5291,80				
Abschreibung	591,80				
Lagerkahn-Konto II	700,-				
Buchwert am 1. Januar 1914	600,-				
Abschreibung	600,-				
Lagerkahn-Konto III	18313,90				
Buchwert am 31. Dezbr. 1914	313,90				
Abschreibung	313,90				
Dampfer-Konto I, Wetzlar	42889,-				
Buchwert am 1. Januar 1914	2889,-				
Abschreibung	40000,-				
Dampfer-Konto II, Altleben	72300,-				
Buchwert am 1. Januar 1914	5000,-				
Abschreibung	67500,-				
Dampfer-Konto III, Mersburg	92000,-				
Buchwert am 1. Januar 1914	7000,-				
Abschreibung	85000,-				
Dampfer-Konto IV, Nienburg	92000,-				
Buchwert am 1. Januar 1914	7000,-				
Abschreibung	85000,-				
Schuppen-Konto Calbe	1600,-				
Buchwert am 1. Januar 1914	100,-				
Abschreibung	1500,-				
Krahn-Konto	3400,-				
Buchwert am 1. Januar 1914	400,-				
Abschreibung	3000,-				
Materialien-Konto	672,75				
Buchwert am 1. Januar 1914	72,75				
Abschreibung	600,-				
Kassebestand Halle	859,64				
" " Hamburg	2383,09				
Bank-Konto Halle	32210,80				
" " Hamburg	12649,05				
Debitoren Halle	11818,57				
" " Hamburg	4459,35				
Zollabfertigungsgebühren-Hinterlegungs-Konto	150,-				
	390030,50		390030,50		

Debet.		Gewinn- und Verlust-Konto pro 31. Dezember 1914.		Kredit.	
An Handlungskosten-Konto Halle	22755,26	Per Gewinn-Vortrag	850,61		
Handlungskosten-Konto Hamburg	36092,18	" " Zinsen-Konto	596,02		
Abschreibungen	58847,44	" " Betriebs- u. Provisions-Kto.	100756,30		
Inventar-Konto Halle	147,-				
" " Hamburg	210,85				
Ewerführer-Inv.-Kont.	1027,29				
Lagerkahn-Konto	712,50				
Schulen-Konto	400,-				
Lagerkahn-Konto I	591,80				
" " II	600,-				
" " III	313,90				
Dampfer-Kto. I, Wetzlar	2889,-				
" " II, Altleben	5000,-				
" " III, Mersburg	7000,-				
" " IV, Nienburg	7000,-				
Schuppen-Konto Calbe	100,-				
Krahn-Konto	400,-				
Materialien-Konto	72,75				
Gewinn	26465,09				
	16900,40				
	1102202,93		1102202,93		

Halle a. S., den 26. Januar 1915.
Rhederei der Saale-Schiffer, Aktien-Gesellschaft.
 Der Vorstand, Schwarz, Müller.

Offene Stellen
Männliche.

Für hies. höh. Privatschule 10f. u. Vertretung
 erf., militärisch. u. Unterricht gefucht. (Lateinisch, Griechisch,
 engl., akad. gebild. Deutsch, Geschichte, Geographie,
 event. Musikinstrumente) Offener unter Z. 1815 umgehend erbiten an die Ex-
 pedition der Saale-Zeitung.
Aachener u. Münchener Feuer-Versich.-Gesellschaft.
 Wir suchen zu Dieren einen

Lehrling
 mit guten Schulzeugnissen.
Die General-Agentur Halle a. S.
 Sudw. Wuchererstraße Nr. 87.

Kaufmann,
 redigend, mit fähigen Mitteln, mit
 gut. Zeugnissen für Führen u. Führen
 hierzu gegen Gehalt und Provision per
 sofort gesucht.
 Vorarbeiten 11-12 und 4-5
 Dr. Braunsstraße 17, rechts 1.

Ein Lehrling
 zu Dieren gesucht.
Otto Handels Buchhandlung
Gustav Ehlers,
 Marktplat.

Lehrlingsgesuch.
 Für ein Kolonialwarengeschäft (siehe
 zu Dieren einen Lehrling unter gleich.
 Bedingungen, Post und Logis im
 Hause.
 Sudw. Markt, Halle a. S.,
 Söptingerstraße 80.

Herrschaftliche Wohnung
 ganz billig zu vermieten Schillerstraße 45. Zu erfragen im
 Kontor bei Otto Keller.

Wohnung
 event. mit Niederlage
 Ob. Leipz. 61. 37. 1.
 preiswert

per 1. April oder später zu ver-
 mieten. 5 Zimmer, 2 Kammern,
 Küche u. Badendach für Holz-
 Bureau, Kaufmann u. dgl. Täglich
 zwischen 10 u. 12 Uhr zu besichtigen.
 Näheres auch durch
 Dönlitz, Henrietenstraße 25.

Pensionat für
Gymnasiasten u. Realschüler
 Halle (Saale) — Cecilienstraße 96. — Fernruf 1293.
 Prospekt. — Empfehlungen.
 Wissenschaftlicher Lehrer Waldstein.

Stellen-Gesuche
Männliche.

Angesehener Kaufmann
 sucht
Vertretungen

für gangbare Waren jeder Branche für Halle und enil. Provinz Sachsen.
 Auf Wunsch Kautions. Offerten unter W. 1814 an die Exped.

Für Offiziere u. Mannschaften
 fertig zubereitete
Fleischspeisen, Gemüse,
Braten, Wild und Geflügel
 in höchster Vollendung.
 Waren-Verzeichnis für Feldpostkörbe und Pakete
 kostenfrei.
S. Pollak, Elefantstr. 8,
 Holzküchen, Magdeburg 8.

Wachstuchdecken
 mit hübschen Mustern
 sehr billig
C. F. Ritter,
 Leipzigstrasse 90,
 Migl. des Rab.-Spar-Ver.

Hofenträger von 50 Pf.
 bis 500 Pf.
 — Sehr große Auswahl. —
H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

8000 Mäntel
 Materialen gefärbt,
 für Sandbahn und Gefangene
sehr billig
 sofort abzugeben. Offerten unter
M. J. 737 an Rudolf Mosse,
 Frankfurt a. M.

Gutes bayerisches Gummiband
 für Gerüstbänder kauft man bei
H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Brennholz-Verkauf
 der Arbeiterhilfe des Vereins für
 Volkswirtschaft, Schillerstraße 13, Zugang
 auch von der Deutscherstraße.
 Telefon 5028.

1. Rohr, fein gehackt, 50 Pf. 5,75 Pf.
 1/2 Rohr, " " " 11. " 11. " 11. "
 — Nur gutes Riefenholz. —

Kaufgesuche.
 Ganz und Teile künstlicher
Gebisse kauft
 die Firma Gustav Horn aus Cöln,
 gest. 1894, heute u. Mittwoch den
 10. Febr. hier, "Hotel Stadt Berlin",
 1. Ekg. Zimmer 5.

Saferquetsche,
 gebraucht, gut erhalten, für Strafbetrieb
 gesucht **C. Reichert, Raguhn.**

Pensionen.

Gute Pension
 finden Lehrlinge oder Schüler
 in bestem Hause.
Dorotheenstraße 4, part.

Vermietungen.

Zindenstr. 62 (Terrasse)
 3 Zimmer heizb. Kammer. Küche und
 Zubehör. Preis 460 Mk., z. 1. 4. zu
 vermieten. Näheres 1. Etage.

Langestr. 27, III. Etage,
 3 Zimmerwohn., Küche, Was u.
 Zub., 1. 4. 15 an ruhige Leute zu
 vermieten. 320 Mark.

Leipzigstr. 70/71
 Wohnungen von 700—1600 Mark
 teils sofort oder später zu ver-
 mieten. Näheres beim Hausmann
 befindet über Reideburgerstraße 4,
 Tel. 3137.

Herrsch. Wohnung
 in herrlichem parkähnlichen Garten
 gelegen, 1. Oktober zu vermieten.
 Preis 2000 Mk. Näheres aus
 Bureau Uferstraße 3.

Drüanderstraße 2
 große Wohnung nahe Bahn und Post,
 3 gr. Stuben, 2 Kamm., Küche u. Zub.
 für 350 Mk. 1. 4. 15 zu vermieten.

Die Verwaltung der Volkshilfe und
 des Reichsausschusses macht ganz besonders
 darauf aufmerksam, dass auch während
 der Kriegszeit Marken bei den ange-
 gebenen Verkaufsstellen zu haben sind,
 die an Bedürftige verteilt werden
 können.

Die Volkshilfe
 befindet sich:
Brunnenstraße Nr. 31.
 Speisen werden verabreicht von
 11—1 Uhr täglich.
 1 ganze Portion zu 25 Pf.
 1 halbe Portion zu 15 Pf.
 Marken zu ganzen und halben Portio-
 nen, welche an beliebigen Tagen in
 der Küche verwendet werden können,
 sind zu haben bei Herrn Kaufmann
 Paul Runkel vormals Otto Hille,
 Geißstr. 68, und bei Herrn Kaufmann
 Ludwig Barth, Geißlerstraße 80,
 Nähe des Leipziger Turmes

Ferienhütten, gute Schlager, zu
 verk. Wilhelmstr. 7, Gartenb. II.

Familien-Nachrichten.
 Am 7. ds. Mts. verschied nach
 langen, schweren Leiden
 unser lieber Vater,
 Schwieger- und Grossvater,
 Bruder und Schwager, der
 Kutscher
Karl Bartlitz
 im 63. Lebensjahre.
 Dies zeigen schmerz-
 erfüllt an
 die trauernden Hinter-
 bliebenen.
 Nordhausen, 9. Febr. 1915.
 Die Beerdigung findet
 am 10. d. Mts., vormittags
 11 Uhr, vom Zentralfriedhof
 aus statt.

Den Helden tot für das Vaterland
 starb am 4. Februar auf Beobachtungs-
 posten in Flandern
 der Leutnant der Res. u. Batterieführer
Herr H. Lentsch,
 Architekt u. Zimmermeister aus Gröbers,
 Ritter des Eisernen Kreuzes.
 Wir werden ihn stets in dauerndem
 Andenken behalten, da er uns immer
 ein gütiger Arbeitgeber war.
 Halle a. d. S., den 9. Februar 1915.
Das Personal und die Arbeiterschaft.

Heute wurde uns die traurige Nachricht,
 dass unser früherer Kollege, der Techniker
Johannes Thielemann
 am 31. Januar d. J. den Helden tot fürs Vater-
 land auf dem östlichen Kriegsschauplatz
 gefunden hat.
 Mit ihm wird uns durch das Schicksal,
 in der Blüte seiner Jahre, ein lieber Freund
 und Mitarbeiter entrisen, der sich durch
 sein liebenswürdiges und zuvorkommendes
 Wesen bei uns allen das beste Andenken
 gesichert hat.
Die Beamten
der Firma Dicker & Werneburg.

Den Helden tot fürs Vaterland starb am
 31. Januar auf dem russischen Kriegsschau-
 platz der Jäger
Johannes Thielemann
 im Alter von 23 Jahren. Der Gefallene war
 bei uns als Techniker angestellt und verlor
 in demselben einen talentvollen, tatkräftigen
 Mitarbeiter, dessen Andenken wir
 stets in Ehren halten werden.
 Hallesche Maschinen- und Dampfkessel-
 Armaturen-Fabrik
Dicker & Werneburg,
 Halle a. d. S.

Nachruf.
 Am 7. ds. Mts. nachmittags verschied nach längerem
 Leiden unser lieber Freund, Kollege und Vereinsbruder,
 der Lehrer emer.
Herr Gottlieb Glasewald hier,
 zuletzt Lehrer in Salbitz, Kreis Weissenfels, an seinem
 68. Geburtstag. Die mit ihm engverbundenen Vereins-
 brüder betrauern sein Hinscheiden und bewahren ihm
 ein ehrendes Andenken.
 Halle a. d. S., den 9. Februar 1915.
Der Lehrer-Emeriten-Verein.

Anlässlich der uns durch den Tod unseres herzzen-
 guten Vaters, Grossvaters und Bruders
Sattlermeister Wilhelm Rausch
 betroffenen schmerzlichen Verlustes sind wir durch
 allgemeine Teilnahme tiefgedrückt und getrübt worden.
 Für alle Beweise treuer Freundesliebe und freund-
 lichen Gedanken danken herzlichst
 die trauernden Hinterbliebenen.
 Halle a. d. S., Köln a./Rh., Metz-Montigny, Soest i/W.,
 Bremerhaven, Zittau i/S., Lehr i/B.,
 den 9. Februar 1915.